

Nun bringt es auf den Punkt, ihr Künstler

Man könnte von einer «runden Sache» sprechen, aber nicht nur im Sinn von «gut gelungen», sondern ebenso als Umschreibung dessen, was in der Schaffhauser Vebikus-Kunsthalle gegenwärtig zu sehen ist: Da dreht sich alles nicht im, aber um den Kreis.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. «Die Ausstellung selbst ist das Kunstwerk. Punkt», schloss der ehemalige Kanti-Lehrer und Kunstfreund Silvio Crola seine Vernissage-Einführung zu einer Ausstellung in der Kunsthalle, zu der mit einer einzigen Ausnahme alle 22 Mitglieder des Vereins bildender KünstlerInnen Schaffhausen (Vebikus) ihren Beitrag geleistet haben. Und tatsächlich: Das aus einem Konzept von René und Renate Eisenegger geborene «Gesamtwerk» und eben nicht Sammelsurium individuellen bildnerischen Schaffens bringt es auf den Punkt in Form der Antworten auf die Frage: Wie lässt sich eine einheitliche formale Vorgabe (ein Kreis von 60 Zentimetern Durchmesser) als Plattform für eine Aussage aus künstlerischer Hand gestalten?

Spielwiese mit strengen Regeln

Was verwirrend kompliziert klingen könnte, ist eine einfache, aber höchst originelle Idee: Die Kuratorin und Kuratoren der Ausstellung (Anna Ninck, Tobias Mattern und Marc Roy) zeichnen in den drei Räumlichkeiten der Kunsthalle auf dem Kammgarn-Areal sechzig Kreise gleichen Durchmessers, in gleichen Abständen und alle auf gleicher Höhe an die Wände, sozusagen die nicht zu überschreitende Umgrenzung einer künstlerischen «Spielwiese». Zum «Spiel» gehörten aber ebenso die Regeln: Seit dem 23. Dezember konnte sich jede und jeder unter den Kunstschaaffenden einen oder mehrere Kreise auswählen ... Aber es musste der sich unmittelbar an das Werk der Vorgängerin oder des Vorgängers anschliessende Kreis sein. Natürlich wollte jeder den für sein Bild oder seine Installation bezüglich Licht und Platzierung am besten geeigneten Kreis, aber Regel ist Regel, und so gab es nur die Möglichkeit, ein zweites oder drittes Mal zu kommen und zu hoffen, dass nun ein gewünschter Platz in der fortschreitenden Kette des bereits Fertigen zur Verfügung stand.

Dieses Fortschreiten der «Perlenkette, die aus der Kombination von Zufall und Freiheit mit strenger Konzeptregel entstand» (Anna Ninck), spielte sich nicht hinter geschlossenen Türen ab: Jedermann konnte dem Geschehen von der «Fassbeiz» aus zusehen, ja, die Kunsthalle betreten und das Werden beobachten. Dass dieses «Ouvret» kaum genutzt und das Prozesshafte der Ausstellung wenig wahrgenommen wurde, bedauert Kuratorin Ninck zwar, aber das Interesse an der Ausstellung als Ergebnis des Prozesses ist, wie die sehr gut besuchte Vernissage am Freitagabend bewies, gross.



Künstlerische Freiheit in strengen Konzeptregeln: Kuratorin und Ausstellerin Anna Ninck.

BILD ROBERTA FELE

Zu Recht: Die Kreise sind sehr unterschiedlich, da strikt auf das ungewöhnliche Rund der Umgrenzung bezogen und dort, eher selten, einfach als zur Verfügung stehende Fläche etwa zur Platzierung einer Zeichnung genutzt worden, einmal höchst originell bis ausgefallen und ein andermal witzig und frivol oder das Dreidimensionale in den Kreis zwingend.

Griff nach dem Ideenhimmel

«Etwas auf den Punkt bringen bedeutet, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und Energie zu bündeln», sagte Vernissage-Redner Silvio Crola. Der Geometrielehrer weiss aber auch, dass es «den Punkt als ein nicht ausgedehnter Ort in einem beliebigen Raum» gar nicht gibt. Der Punkt

Stichwort Vebikus

Der Verein bildender KünstlerInnen Schaffhausen zeigt seit 1985 aktuelle Positionen der Gegenwartskunst und versteht sich als Plattform regionaler Kunstschaaffender für eine künstlerische Auseinandersetzung mit experimentellem Charakter.

ist jedoch – im Sinn der altgriechischen Philosophie eines Platon – im Ideenhimmel zu finden. Von dort, so Crola, hole ihn der Künstler herunter und weite ihn zum kreisförmigen Territorium aus, das bespielt werden soll.

Dieses Spielen mit dem Kreis, der seinen (Mittel-)Punkt finden soll und gleichzeitig den Ordnungsrahmen vorgibt, hat nicht zu einem sechzigfachen seriellen Gesamtwerk, sondern zu einem bunten Umsetzungsmix sehr individueller Prägung geführt. Nur um die Bandbreite aufzuzeigen: Das reicht von der weiss getünchten Kuckucksuhr, die Marc Roy zu jeder vollen Stunde, fünf Minuten verschoben, «ausrufen» lässt und deren eines Gewicht als Provokation einen Zentimeter unter die Kreis-

begrenzung sinkt, über die Videoprojektion, die das Schattenspiel einer vor dem Kreis installierten Kerze vorgaukelt (André Bless), bis zur «planetarischen» Farbkombination im Rund eines durchs Teleskop betrachteten Himmelskörpers (Christian Wäckerlin). Oder von den archaischen Holz-Werken von Josef Briechle («Verbrannte Erde» und «Gletscherabbruch») über Katharina Bürgins Triptychon über die Jagd bis zu den frech-frivolen «Wimpeln» von Antonio Idone oder die wuchtigen, dreidimensionalen Kupfer-Konstruktionen von Rudolf Härdi. Mit Papier-

«Der Künstler holt den Punkt aus dem Ideenhimmel herunter und weitet ihn zum kreisförmigen Territorium aus, das er bespielt.»

Silvio Crola
Vernissage-Redner

schnitten, Pflanzenfasern und Acrylfarben prangert Sandra Fehr-Rüegg das «Artensterben im Anthropozän» an, René Eisenegger zeigt eine wuchtige Wandinstallation aus Holz, Kupfer, Blattgold und Porzellan, und Tobias Mattern stellt nicht weniger beeindruckend einen Granit-Korpus in den Kreis.

Weitere Kreise ziehen

Die Aufzählung bringt wenig: Den 61 Kreisen, denen die kleine Aluminium-Scheibe im Zentrum (von Vincenzo Baviera) den humorvollen Schlusspunkt setzt, muss man gegenüberstehen, um sich von ihrer wechselnden Aussagekraft überzeugen zu lassen. Um jedoch die weiteren beteiligten Kunstschaaffenden wenigstens zu nennen: Lukas Baumann, Renate Eisenegger, Emanuel Gloor, Christine Hübscher, Andreas Lüthi (Kollaboration mit Jeannine Lüthi), Anna Ninck, Leo Bettina Roost, Bernd Salfner, José Vazquez und Rosmarie Vogt-Rippmann. Sie alle haben mit Einfallsreichtum bewiesen, wie man eine künstlerische Aussage auf den Punkt beziehungsweise in den Kreis bringt. Und dass die Vebikus-Mitglieder sich sehr wohl auf einen Punkt bringen lassen: Mit der durchaus spannenden Umsetzung dieser Ausstellungsvorgabe eine neue und originelle Sichtweise auf die Kunst zu ermöglichen. Und das zieht, so ist zu hoffen, weitere Kreise.

Die Ausstellung «Auf den Punkt gebracht» in der Vebikus-Kunsthalle in Schaffhausen dauert noch bis 16. Februar.